

Presseinformation

zum Buch „Verdrängt –

Die Erinnerung an die

nationalsozialistischen

„Euthanasie“-Morde“



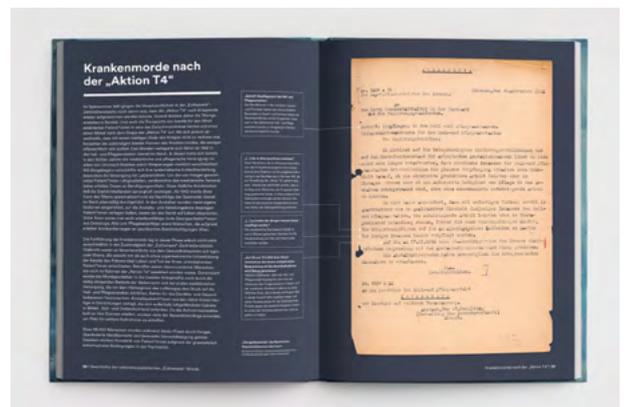
Verdrängt – Die Erinnerung an die nationalsozialistischen „Euthanasie“-Morde

Es ist nur ein Satz im Koalitionsvertrag der seit 2021 amtierenden Bundesregierung. Er findet sich auf Seite 125 im kurzen Kapitel „Erinnerungskultur“: „Wir wollen die Opfer der ‚Euthanasiemorde‘ und Zwangssterilisation offiziell als Opfer des Nationalsozialismus anerkennen.“ Diese knappe Formulierung spiegelt eine Situation, die für die Konzeption des vorliegenden Buches von entscheidender Bedeutung war.

„Verdrängt – Die Erinnerung an die nationalsozialistischen ‚Euthanasie‘-Morde“: Der Buchtitel bringt deutlich zum Ausdruck, dass die Marginalisierung und Diskriminierung der Opfer bis heute anhält. Trotz jahrzehntelanger kritischer Beschäftigung mit der NS-„Euthanasie“ sind die Opfer dieser Verbrechen bis heute nicht offiziell als „Verfolgte des Nationalsozialismus“ anerkannt. Dieses Faktum ist nicht nur ein formaljuristisches Problem, sondern es verweist auch auf bis heute wirkende Kontinuitäten im Umgang mit den als „unwertes Leben“ ermordeten, dauerhaft geschädigten und stigmatisierten Menschen. Diese Kontinuitäten beschränken sich nicht auf die ausstehende offizielle Anerkennung durch die Bundesregierung. Auch in betroffenen Familien kommt es noch immer zu Vorbehalten und Unsicherheiten bis hin zur Verdrängung.

Die Gedenk- und Erinnerungsarbeit intensiviert sich mit wachsender Entfernung von den Verbrechen. Auch das bringt die zitierte Formulierung im Koalitionsvertrag zum Ausdruck. Wir befinden uns augenscheinlich mitten in einer Konjunktur, einer aus deutscher Perspektive dritten Welle der Auseinandersetzung mit den nationalsozialistischen „Euthanasie“-Verbrechen. Diese dritte Welle zeichnet sich durch eine Vielzahl von Gedenk- und Erinnerungsprojekten unterschiedlichster Formate und Akteursgruppen aus, die über offizielle Absichtserklärungen weit hinausgehen.

Das Spannungsfeld zwischen fortgesetzter Verdrängung und intensiver Auseinandersetzung hat die Idee zu einem Buchprojekt reifen lassen, das sich mit der Rezeptionsgeschichte der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Morde beschäftigt.



Der Band ist ausdrücklich kein Erinnerungs- oder Gedenkbuch, wie der Titel suggerieren könnte. Vielmehr nähert er sich dem Umgang mit den nationalsozialistischen Verbrechen an Menschen mit psychischen und physischen Besonderheiten, Beeinträchtigungen und Krankheiten aus sehr unterschiedlichen Perspektiven. Die gesellschaftliche Breite und Wucht dieser neuen Beschäftigung mit der NS-„Euthanasie“ hat die Arbeit an diesem Band von Anfang an begleitet, ja sie hat den Arbeitsprozess geradezu dynamisiert. Es wurde offensichtlich, dass es nicht ausreicht, diese neue Konjunktur zu analysieren, sondern dass ihr gleichermaßen Raum, Gestalt und Sichtbarkeit gegeben werden muss.

Inhaltlich und thematisch wird ein weiter Bogen gespannt. Einleitend findet sich eine historische Einführung, die anhand von zeitgenössischen Dokumenten und Fotos einen Überblick zu Hintergrund und Realgeschichte der NS-„Euthanasie“ gibt. Die große Vielfalt und Bandbreite der folgenden fünf Kapitel zeigt bereits ein schneller Blick ins Inhaltsverzeichnis (siehe unten). Die insgesamt 31 Beiträge des Bandes haben 21 Autorinnen und Autoren verfasst. An den zusätzlichen fünf Gesprächen waren 13 Fach- und Sachkundige beteiligt. Viele fachliche Disziplinen und inhaltliche Zugänge sind vertreten und sorgen für einen multiperspektivischen Zugriff. Unterschiedliche Text- und Bildgattungen – Bericht, Kurzesay, Reportage, Gespräch, Interview, Dokumentation, Quellenreproduktion, Quellenklärung, Illustration, Bildcluster, Karte – bilden die Diversität der Thematik ab und lassen ein Gewebe entstehen, das vielfältige Verknüpfungen zwischen den Themen, zeitlichen Ebenen und Schauplätzen herstellt.

Der Schwerpunkt liegt auf der aktuellen Erinnerungskultur. Neben dem persönlichen, gesellschaftlichen, politischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Umgang mit den Verbrechen und seinen Nachwirkungen kommen

grundlegende ethische Fragen zur Sprache. Ausgehend von oberbayerischen Beispielen weitet sich der Blick über Deutschland hinaus nach Ost- und Westeuropa.

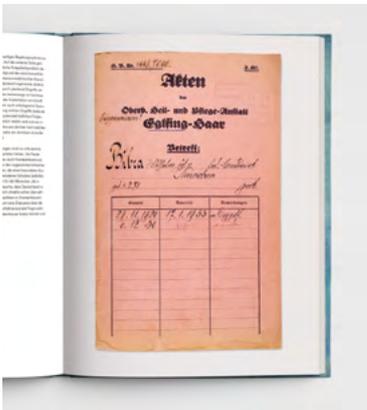


Zwischen den Kapiteln sind als zentrale inhaltliche Elemente sieben Biogramme von Opfern der NS-„Euthanasie“ positioniert. Diese wurden im Bezirksarchiv Oberbayern anhand der dort verwahrten Patientenakten und weiterer Quellen erarbeitet.

Drei wesentliche Kriterien haben die Konzeption und Umsetzung angeleitet. Zum Ersten ist der Band populärwissenschaftlich ausgerichtet. Er will nicht nur Fachwissenschaftler oder Erinnerungs-Akteure ansprechen, sondern einen breiten Kreis von Interessierten. Zum Zweiten wird auf einen diskursiven Zugang gesetzt. Vier der fünf Kapitel werden durch ein moderiertes Gespräch aufgemacht, zu dem jeweils drei Sachkundige eingeladen waren. Zum Dritten ist die visuelle Qualität des Buches von entscheidender Bedeutung. Dazu gehört nicht nur eine große Anzahl von Abbildungen, sondern vor allem ein differenziertes gestalterisches Konzept, das von Beginn an in Koordination mit der inhaltlichen Konzeption entwickelt wurde.

Das Buchprojekt erwächst den regen erinnerungskulturellen Initiativen des Bezirks Oberbayern, der die Realisierung des vorliegenden Bandes ermöglichte. Er stellte die Finanzierung des vom Zentrum Erinnerungskultur der Universität Regensburg durchgeführten Projektes sicher. Das Zentrum Erinnerungskultur beschäftigt sich mit Erinnerungspraktiken, Erinnerungsdiskursen und Geschichtspolitik in Gegenwart und Vergangenheit. Dabei werden Theorie und Praxis, wissenschaftliche und gesellschaftliche Auseinandersetzung, forschende Durchdringung und vermittelnde Formate miteinander verschränkt.

Die vorliegende Publikation ist ein Beitrag zur erinnerungskulturellen Bearbeitung der nationalsozialistischen „Euthanasiemorde“ und damit Teil einer anhaltenden, nicht abschließbaren Debatte. Sie soll Impulse setzen für zukünftige Formen des Umgangs und der Auseinandersetzung mit der NS-„Euthanasie“.



Inhalt

IM ABSEITS – ZUR
GESCHICHTE DES UMGANGS
MIT DER NS-„EUTHANASIE“

WIE ERINNERN? DIE AKTUELLE
ERINNERUNGSKULTUR
ZUR NS-„EUTHANASIE“

- 6 **Grußwort**
Josef Mederer
- 8 **Vorwort**
Jörg Skriebeleit und
Winfried Helm
- 10 **Topografie der
nationalsozialistischen
„Euthanasie“-Morde**
Winfried Helm
- 13 **Edith Hecht
1931 – 1944**
Verena Rapolder
- 17 **Die Geschichte der
nationalsozialistischen
„Euthanasie“-Morde in
Dokumenten und Fotos**
Julius Scharnetzky
- 43 **Helmut Silberberg
1919 – 1940**
Verena Rapolder
- 48 **Kontinuitäten der Ausgrenzung**
Gregor Hoppe im Gespräch mit
Ulrich Baumann, Michael von
Cranach und Margret Hamm
- 58 **Die juristische Aufarbeitung
der NS-„Euthanasie“**
Petra Schweizer-Martinschek
- 62 **„Euthanasie“ – verschwiegener
Massenmord und Erinnerungs-
konjunkturen. Ein deutsch-
österreichischer
Vergleich**
Jörg Skriebeleit
- 74 **„Den Opfern einen Namen
geben“ – die Debatte um die
Nennung der Namen von Opfern
der NS-„Euthanasie“**
Winfried Helm
- 76 **Psychiatrische Anstalten als
gewordene und weitergenutzte
Tatorte**
Jörg Skriebeleit
- 86 **Die Betroffenenperspektive –
Traumata, Leerstellen,
(Nicht-)Erzählungen**
Lars Polten
- 92 **Josefa Rott
1899 – 1935**
Verena Rapolder
- 96 **Die Erinnerungskultur an
Gedenkstätten und in der
Psychiatrie**
Gregor Hoppe im Gespräch mit
Peter Brieger, Thomas Stöckle und
Irene Zauner-Leitner
- 106 **Die Erinnerungskultur zur NS-
„Euthanasie“ im Bezirk Oberbayern
– das Beispiel Eglfing-Haar**
Winfried Helm
- 114 **Vom Umgang der staatlichen
Psychiatrie mit den NS-Kranken-
morden. Ein Beispiel aus Baden-
Württemberg**
Thomas Müller
- 119 **Häuserkämpfe und Bilderstürme –
Erinnerungsorte als Projektions-
flächen. Erlangen und Irsee**
Jörg Skriebeleit
- 128 **Umgang mit den Patientenakten.
Überlieferung – Benutzung –
Aufbau**
Nikolaus Braun
- 136 **Das Thema NS-„Euthanasie“
in der schulischen Bildung –
Beispiele aus Oberbayern**
Winfried Helm
- 140 **Spuren auf Papier. Ein Serious
Game zum Thema NS-Psychiatrie**
Florian Fischer
- 144 **Der lange Schatten der
Entwürdigung**
Robert Domes
- 148 **Angehörige von Opfern der
NS-„Euthanasie“ brauchen
Unterstützung**
Gedenkinitiative für die
„Euthanasie“-Opfer/
Angehörigengruppe in München
- 151 **Anton Widhammer
1878 – 1940**
Verena Rapolder

Umschlagmotiv:
Hannah Bischof,
Die Klinik, Acryl
auf Leinwand, 2015,
60 x 80 cm

**LANGE IM SCHATTEN –
DIE ERINNERUNG AN DIE
NS-„EUTHANASIE“ IN DEN
BESETZTEN GEBIETEN**

- 156 **Überwindung des sowjetischen Erbes: Die Erinnerung an die Massenvernichtung von Psychiatriepatient*innen im postsowjetischen Raum**
Irina Rebrova und Dmytro Tytarenko
- 168 **Mogilew – eine Würdigung von Gerrit Hohendorfs frühem Engagement in Belarus**
Maike Rotzoll
- 171 **Die Erinnerung an die Ermordung von Jüdinnen und Juden sowie an das lange totgeschwiegene Krankensterben in den Niederlanden**
Cecile aan de Stegge
- 175 **Josef Schneller 1878 – 1943**
Verena Rapolder

„ES FEHLT AN BILDERN WIE AN SPRACHE“ – DIE NS-„EUTHANASIE“ IN DER KUNST

- 180 **Die NS-„Euthanasie“ in Literatur, Film und Theater – das Beispiel „Nebel im August“**
Despina Grammatikopulu im Gespräch mit Robert Domes, Ulrich Limmer und Kathrin Mädler
- 192 **Die NS-„Euthanasie“ in der Literatur und im Film**
Susanne C. Knittel
- 199 **„Den Opfern eine Stimme geben“ – die „Sonatine“ für Saxofonquartett von Philipp Ortmeier**
Winfried Helm
- 200 **Die NS-„Euthanasie“ in der bildenden Kunst**
Stefanie Endlich
- 210 **Hannah Bischofs „Zyklus für Maria“**
Achim Tischer
- 212 **Rainer Viertlböck – „Strukturen der Vernichtung“**
Julius Scharnetzky
- 220 **Das Figurentheater „F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig“**
Caroline Emig und Bianca Hoenig
- 222 **„Die Welt da drinnen“**
Caroline Emig im Gespräch mit Helga Schubert
- 231 **Katharina Schwaiger 1890 – 1944**
Verena Rapolder

**„WERT DES LEBENS“ –
GRUNDLEGENDE ETHISCHE
FRAGEN**

- 236 **Medizinethik, Umgang mit Behinderung und Biopolitik**
Gregor Hoppe im Gespräch mit Mirjam Janett, Dinah Radtke und Michael Wunder
- 244 **Der verfassungsrechtliche Schutz des Lebens**
Thorsten Kingreen
- 249 **Wilhelm von Bibra 1875 – 1942**
Nikolaus Braun
- 253 Autorinnen und Autoren
- 254 Bildnachweis
- 256 Impressum

Daten und Fakten

Verdrängt – Die Erinnerung an die nationalsozialistischen „Euthanasie“-Morde

256 Seiten, Hardcover, Fadenheftung, Hochformat 240 x 305 mm

Wallstein Verlag

ISBN: 978-3-8353-5374-9

Zentrum Erinnerungskultur, Universität Regensburg

Sedanstr. 1, 93055 Regensburg

Fon: 0941 943 7689

E-Mail: zentrum-erinnerungskultur@ur.de

www.zentrum-erinnerungskultur.de

Das Projekt wurde finanziert durch den Bezirk Oberbayern

Herausgeber

Bezirk Oberbayern durch das Zentrum Erinnerungskultur
der Universität Regensburg (Jörg Skriebeleit und Winfried Helm)

Projektleitung

Prof. Dr. Jörg Skriebeleit, Zentrum Erinnerungskultur
der Universität Regensburg

Konzept

Susanne Asenkerschbaumer, Caroline Emig, Dr. Winfried Helm,
Dr. Bianca Hoenig, Prof. Dr. Jörg Skriebeleit

Koordination, Redaktion, Lektorat

Dr. Winfried Helm, Theorie & Praxis, Passau

Redaktionsassistenz, Lektorat

Caroline Emig, Zentrum Erinnerungskultur
der Universität Regensburg

Gestaltung

Asenkerschbaumer Visuelle Kommunikation, Berlin

Illustrationen

Silke Werzinger, Berlin

Organisationsteam am Zentrum Erinnerungskultur der Universität Regensburg

Dr. Bianca Hoenig (Leitung), Lydia Simon (Sekretariat), Felix
Bruckner, Lisa Gärtner, Sabine Polegek, Anna-Elena Schüler,
Marie Sedlmair (wissenschaftliche Hilfskräfte)

Projektbegleitendes Team beim Bezirk Oberbayern

Dr. Elisabeth Tworek (Leitung), Nikolaus Braun,
Prof. Dr. Peter Brieger, Dr. Wolfgang Bruckmann,
Susanne Büllsbach, Julia Wanke